



Bewegungslandschaften

Vorbemerkungen

Eine Bewegungslandschaft greift Anregungen aus der Natur auf und lässt sie in die Bewegungsförderung einfließen. Den Kindern werden dadurch großräumige Bewegungserfahrungen ermöglicht. Die Turngeräte- und -materialien werden so arrangiert und kombiniert, dass sie einem Abenteuerspielplatz gleichen.

Je nach Ausstattung einer Halle können zwei oder mehrere Gerätekombinationen aufgebaut werden. Hier kann jede Kombination für sich stehen oder die Bauten werden miteinander verbunden, sodass eine große zusammenhängende Gerätelandschaft entsteht.

Jedes Kind hat die Möglichkeit sich nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten in der Bewegungslandschaft zu bewegen und sich die Schwierigkeitsgrade selbst zu wählen. Die Geräteaufbauten lassen sich mit ein wenig Fantasie in gemeinsame Spiele oder Bewegungsgeschichten einbeziehen. Kinder macht es Spaß, sich in eine Geschichte hinein zu versetzen. Sie motivieren Kinder zum Mitmachen, wenn die Geschichten aus ihrer Vorstellung- und Erlebniswelt stammen.



Integration

Bewegungslandschaften besitzen einen hohen Aufforderungscharakter, dem selbst bewegungsgehemmte Kinder kaum widerstehen können. Durch die offene Form von Inhalten, Organisationsformen und Methoden ist die Bewegungslandschaft sehr gut geeignet auf Kinder und ihre Möglichkeiten einzugehen. Über Bewegung erobern sich Kinder im frühesten Alter ihren Lebensraum. Durch das gemeinsame Erproben lernen die Kinder sich und die anderen besser kennen. Somit bieten sich hier beste Möglichkeiten Kinder mit Behinderungen zu integrieren. Sie sind meist in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt und haben weniger soziale Kontakte. Durch wenige Begegnungsmöglichkeiten im Alltag fehlt die Möglichkeit voneinander zu lernen und einen ungezwungenen Umgang miteinander zu entwickeln. So entstehen Unsicherheiten und Hemmschwellen, die kleine Kinder weniger mitbringen, die sich aber mit zunehmendem Alter verfestigen.

Individuelle Förderung

Bewegungslandschaften fordern zu elementaren Bewegungen heraus: Springen, Klettern, Schaukeln, Gehen, Laufen, Heben, Schieben, Ziehen und vieles mehr.

Die Geräte schaffen und fördern die Herstellung eines Sinnzusammenhanges: Die Bänke werden zu Brücken, ein Kasten wird zu einem Berg, Taue zu Lianen. Jedem Gerät wird eine Bedeutung gegeben und Kleinmaterialien ergänzen das Spiel.

Die Landschaft gibt Raum für Kreativität und Fantasie bei der Auseinandersetzung mit den Gerätekombinationen. Sie gibt dem Kind die Möglichkeit zusätzlich Kleingeräte zu kombi-

nieren und dadurch die Vielfalt der Spielmöglichkeiten erweitern. Es gibt immer wieder Raum für individuelle Lösungsansätze der Bewegungsmöglichkeiten, es gibt kein richtig oder falsch. Die einzelnen Geräte, Landschaften, Arrangements können mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aufgebaut werden und gewährleisten somit Differenzierungsmöglichkeiten für jedes Kind.

Sicherheit und Gesundheit

Geräteaufbauten erfordern immer ein erhöhtes Maß an Sicherheitsvorkehrungen. Es müssen schon im Vorfeld beim Aufbau, am Ende während des Abbaus Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen oder Verletzungen ergriffen werden. Während der Stunde muss die Übungsleitung, eventuell mit Unterstützung von Helfern, das Geschehen und die Kinder ständig im Blick haben.

Nach dem Aufbau ist eine sorgfältige Kontrolle aller Geräte und Verbindungen erforderlich. Geräteaufbauten über 1m Höhe sollten mit Matten abgesichert werden. Die Matten dürfen nicht wegrutschen oder durch Überlappungen zu Stolperfallen werden. Weichböden sollen hinter Sprunggelegenheiten immer längs nicht quer gelegt werden, damit sie lang genug nach hinten absichern können. Seilverbindungen werden mit den entsprechenden Knoten (siehe Knotenkunde) versehen und auf Zugfestigkeit überprüft. Je nach Alter und Bedürfnissen der Kinder werden die Geräte steiler oder flacher aufgebaut.

Die Stabilität der Geräte muss vor der Aktivität von der Übungsleitung getestet werden. Sollten mehrere Geräte wiederum mit Hilfe weiterer Geräte miteinander verbunden sein, muss die Gefahr des Einsturzes ausgeräumt sein. Die Übungsleitung oder die Helfer/-innen absolvieren einen Probelauf.

Kinder helfen sehr gerne beim Aufbau. Dies sollte auch gefördert werden, genauso wie die Hilfe beim Abbau. Bei großen Konstruktionen empfiehlt sich der vorherige Aufbau durch ÜL und Helfer/-innen, sodass mit den Kindern nur kleinere Gegenstände und Kleinmaterialien einbauen. Immer begleitet von hoher Konzentration und Aufmerksamkeit.



Sozialerfahrung:

Soziale Entwicklung vollzieht sich bei Kindern weniger durch verbale Belehrungen oder Anleitungen, sondern durch soziale Lernprozesse im alltäglichen Umgang und im Zusammenleben mit anderen Kindern. Sie lernen nachgeben und sich behaupten, streiten und versöhnen, sich durchsetzen und unterordnen, teilen und abgeben, sich gegenseitig ablehnen und akzeptieren. Über Bewegung und Spiel werden Sozialerfahrung und soziales Handeln gefördert, denn Bewegung ist das ursprünglichste Kommunikationsmittel der Kinder. So ist es besser die Kinder beim Geräteaufbau mit einzubeziehen, als ihnen das fertige Produkt zu präsentieren. Gemeinsam werden die Geräte getragen, geschoben und auch ausgesucht. Daher ist es wichtig den Kindern klare Aufgaben und Anweisungen zu geben. Sie lernen das richtige Verhalten in Gefahrensituationen, indem sie ohne Eingreifen der Erwachsenen Situationen erkennen und gemeinsam meistern. Durch gemeinsames Handeln wird partnerschaftliches Verhalten angeregt. Bei schwierigen Passagen in der Bewegungslandschaft geben sie aus sich selbst heraus gegenseitig Hilfestellungen oder machen sich Mut, eine schwierige Hürde zu bewältigen.

Körpererfahrung:

Der Mensch ist bei seiner Geburt mit einer Vielzahl von Reflexen ausgestattet, die sein Überleben sichern. Im Verlauf der Entwicklung lernt der Mensch elementare, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Kleinkind- und Vorschulalter handelt es sich in erster Linie um alltagsmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, weniger um sportmotorische. Im späteren Kindes- und Jugendalter sind dies die Grundlagen zur Herausbildung sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Über ein vielfältiges Bewegungsangebot lernt das Kind die Kontrolle über seine Körperbewegungen zu erreichen. Die Entwicklung der kindlichen Motorik vollzieht sich in drei Richtungen:

Die quantitative Leistungssteigerung, der qualitativen Verbesserung der Bewegungsabläufe und die Anwendungsfähigkeit in den unterschiedlichsten Situationen. Erfahrungen über den eigenen Körper werden im Bewegungsprozess und im Bauprozess unmittelbar wahrgenommen. Wahrnehmungs- und Bewegungsanregungen im Bereich Körper und Selbsterfahrung ermöglichen es Kindern, Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen, sich selbst in Bewegung zu erleben, Bewegungsmöglichkeiten zu erproben, zu üben und zu verfeinern und den Körper und seine Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken.